

Touristen verzweifeln am Tier-Elend in den Ferien

ZÜRICH. Tiere ohne Wasser oder vergiftete Katzen: Leidende Tiere verderben manchen Gästen die Ferien.

Seit Beginn der Sommerferien überfluten verzweifelte Touristen die Schweizer Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (Netap) mit Meldungen. «Hier hat es so viele Katzen. Wir haben angefangen, sie zu füttern, und es werden immer mehr», schreibt eine Touristin aus Mallorca hilfesuchend. Eine andere schlägt aus Lecce Alarm: Hunde seien angekettet – ohne Wasser und Schatten.

«Fast ununterbrochen melden sich bei uns verzweifelte Touristen, die auf ein Tier-Elend gestossen sind und Rat suchen», so Netap-Präsidentin



Der Hund Asi wurde von Leser-Reporterin Angelina Dobler in miserablen Zustand in Manila entdeckt.

Esther Geisser. Auffällig sei das Tier-Elend besonders in Griechenland, Portugal, Italien und Spanien. Am häufigsten sorgen sich die reisenden Tierfreunde um Katzen und Hunde. «Mal-

lorca ist die Katzenhölle Nummer eins.» Katzen würden regelmässig vergiftet, erschossen oder weggejagt, damit sie auf den Hotelarealen nicht herumstreuten. Andere Touristen

sorgen sich um Hasen und Hunde in kleinen Käfigen auf Märkten, Tiere in Schaufenstern oder abgemagerte Esel. Geisser: «Es gibt Touristen, die ihre Ferien nicht mehr genie-

Tierwohl im Tourismus

ZÜRICH. Die Tourismusbranche distanziert sich von Tierquälereien an Ferienorten. «Attraktionen wie das Schwimmen mit Delfinen in Gefangenschaft oder das Elefantenreiten bieten wir unseren Gästen nicht mehr an», sagt Michèle Hungerbühler von Hotelplan Suisse. Beim Reiseunternehmen Globetrotter versuchen die Berater die Kunden für das Thema Tierwohl zu sensibilisieren. «Dass sie zum Beispiel auf Besuche von Delfinarien verzichten», sagt Mediensprecherin Sandra Studer. az

sen können und nie wieder dorthin reisen wollen.» Netap rät, sich bei der lokalen Tierschutzorganisation zu melden. «Wir selbst können direkt nur etwas unternehmen, wenn wir mit einer lokalen Organisation vernetzt sind.» Jeanine Egger von der Stiftung für das Tier im Recht, begrüsst das Engagement. Es bedeute aber auch, die Schweiz im Auge zu behalten, gerade auch bei Delikten im Nutztierbereich. **BETTINA ZANNI**

AMZ/CFE

